

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einfr. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspalte oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Wagnerschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 59

Sonntag den 10. März 1918

44. Jahrg.

Neue Luftangriffe auf London und Paris. — Auflebende Feuerkämpfe im Westen.

Die Zerstörung der „nordischen Brücke“.

Was Japan eben in Sibirien vorbereitet, wird sehr verschieden gedeutet. Die englische und französische Presse bemüht sich, nachzuweisen, daß die Befehle der ostsibirischen Häfen durch japanische Truppen im Interesse der Entente notwendig ist. Die Amerikaner dagegen registrieren mit schwer verhehlter Wut, daß ihr eigener Bundesgenosse und tatsächlicher Feind bei dieser Aktion selbständige Wege einschlägt, die man sorgfältig und argwöhnisch beobachten müsse. Wir Deutschen können in diesem Vorgehen Japans jedenfalls nur eine Stärkung des japanischen Einflusses auf dem ostasiatischen Festlande und eine gleichzeitige Schwächung Englands sehen. Englands Vorrückung in Ostasien ist für die Zukunft schwer bedrohlich, besonders wenn es sich, wie wahrscheinlich, um ein gemeinsames Vorgehen mit China handelt, denn in den neuesten Meldungen ist auch von chinesischen Hilfstruppen der Japanner die Rede.

Aber auch auf einem anderen Gebiet hat England durch die Ereignisse der letzten Wochen eine schwere Enttäuschung erlebt. Sein sorgfältig vorbereiteter Zukunftsplan war, durch die Schaffung der sogenannten „nordischen Brücke“ eine direkte Handelsverbindung mit Rußland über Ungarn und England in einen schwebenden Hafen führen, und nach der Durchquerung Schwedens sollten wiederum Dampffähren den Verkehr mit einem Hafen inland des Ostlandes vermitteln. Schweden wäre für diesen Plan leicht zu gewinnen gewesen, da seine Durchföhrung ihm große wirtschaftliche Vorteile gebracht hätte, und in Finnland und Estland wurde durch große Landanläufe und Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen der Boden für die Zukunftssaktion vorbereitet. In Estland sollten ein Teil der Bevölkerung, nämlich die Russen, nicht abgereist, auf diesen Plan eingehen, um dem russischen Chaos zu entfliehen. Nun ist aber die deutsche Ordnungsmacht dort eingerückt und dadurch haben die zahlreichen Anhänger einer deutschen Zukunftsorientierung die Oberhand gewonnen. Daß aber Deutschland seit Entschlossen ist, jede Möglichkeit einer englischen Befestigung in den ehemals russischen Ostseegebieten von vornherein abzuschneiden, beweist der eben abgeschlossene Friedensvertrag mit Finnland. Artikel I dieses Vertrages enthält nämlich die sehr wichtige Bestimmung, daß Finnland sich verpflichtet, seinen Teil seines Westküstenes an eine fremde Macht abzutreten, nach einer solchen Macht ein Verbot an seinen Hoheitsrechten einzuräumen, ohne sich vorher mit Deutschland darüber verständigt zu haben.“ Damit ist England mit gelöst. Die schöne „nordische Brücke“ wird ein Phantomgebilde bleiben, an der Ostsee werden künftig neben Deutschland nur noch die Anliegerstaaten dieses Meeres einen bestimmenden Einfluß haben. Diesen großen Erfolg haben wir unseren diplomatisch ansgebeuteten militärischen Siegen zu danken.

Auch sonst bietet der Friedensvertrag mit Finnland erfreuliche Aussichten. Die Finnländer haben stets freibänderliche Grundgedanken geäußert und ihre staatsrechtliche Sonderstellung gegenüber Rußland zu einer ganz abweichenden Handelspolitik benützt. Der schon früher behaftete deutsch-finnländische Handelsverkehr wird sich auf der Grundlage des neuen Vertrages sicher noch stärker entwickeln, wenn erst der durch die Kriegsvorkämpfe verfallene Schiffverkehr wiederhergestellt ist. Holz und Holzprodukte, besonders Papiere, werden wir dann aus Finnland reichlich erhalten können.

Diese Handelsbeziehungen werden sich auf Grund eines freundschaftlichen politischen Verhältnisses entwickeln, denn Finnlands Volk wird es in banfärer Erinnerung bewahren, daß unsere Truppen jetzt eben als Befreier von der russischen Gefahr und dem revolutionären Terror im Innern erscheinen und dadurch erst die Konsolidierung

des jungen Staatswesens in seiner kritischen Verbeit ermöglichen.

Der Weltkrieg.

Zum Friedensschluß mit Rußland.

Wie aus parlamentarischer Quelle verlautet, sollen die Wirtschaftsvertrags-Verhandlungen mit Rußland die Wiederaufnahme des russischen Zahlungsdienstes an deutsche Gläubiger innerhalb drei Monaten bringen. Auch die vertraglichen Forderungen deutscher Privatpersonen an den russischen Staat sollen in dem gleichen Zeitraum den Beginn ihrer Erledigung finden.

Neuer Bericht aus Petersburg: Der ausführende Hauptausschuß der Sowjets hat mit großer Stimmenmehrheit den Friedensvertrag aufgegeben. Obwohl die deutschen Bedingungen die politischen Banditen seien, ermächtigt der Ausschuß die Mitglieder des Moskauer Kongresses, für die Ratifizierung des Vertrages zu stimmen.

Neuer meldet aus London: In einer Rede, die er am keine Wählerchaft in Scotland rühmte, sprach Asquith von der prinzipiellen Annahme der Mittelsmächte durch den westlichen Westblock. Dieser der englische Ausdruck „prinzipielle Annahme“ sei nicht ohne Bedeutung. Die Bedingungen, die Rußland aufgestellt werden seien keine Bedingungen zu einem Friedensschluß, sondern nur eine Kapitulation, die so hart sei, daß sie ohne Beispiel in der Geschichte dasteh.

Der Wortlaut des deutsch-russischen Friedensvertrages wird jetzt veröffentlicht.

„Kolliken“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit dem rumänischen Friedensschlusse.

Das Blatt sagt u. a.: Der Frieden mit der Ukraine wurde der Gotzeidfrieden genannt. Der Frieden vom 5. März wird möglicherweise der Mittelfrieden heißen. Man darf nämlich annehmen, daß die Mittelsmächte sich nun die erforderlichen Mengen Petroleum sichern und sich überhaupt durch die Forderung einer Vorkaufsbehandlung gegen die ehemalige Handelspolitik zu schützen wissen werden. Nach den drei Friedensschlüssen werden sie die Rohstoffe und Erzeugnisse fragen zu regeln können, daß das viele Gerübe vom Wirtschaftskriege nach Friedensschluß inhaltslos wird. Siegreich, stark, feil und geschäftig von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere gehen die Mittelsmächte aus dem Kriege im Osten hervor.

Die Unabbarkeit der Entente.

Die Niederlage Rußlands.

Seit Rußlands Niederbruch und vollends mit dem Friedensschluß von Brest-Litovsk ist bei der Entente jedes Dankeswort verunmündet, das ihr russischer Bundesgenosse gewährt werden in welchem Maße verdient hätte. Zu Kriegesbeginn als größter Faktor aller Zusammenhänge der Entente überhandmäßig gefeiert, erinnten sich weder Frankreich, England noch Italien der unerschöpflichen Mägen des russische Volk und Heer den imperialistischen Mägen der Entente gebührt hat. Niemand gedenkt mehr der zahllosen verletzlichen Entlassungs-offiziere des Großrusses, Russlands und Karetnis. Das aus tausend und abertausend zu diesen Mägen blutende russische Volk erhielt statt dessen nur der eigenen Verbündeten verlesenden Hohn und wildeste Schimpfworte. England hat längst vergessen, daß nur das russische Heer ihm Zeit schaffte, im Rahmen der allgemeinen Weltmacht eine eigene Armee aufzustellen. Frankreich verweigert die Hilfsaktion für Verdun, die im März 1918 im Gegend des Marody-Sos mit einem russischen Verlust von über 100 000 Mann ihr Ende fand. Kein Wort mehr von der Sommeroffensive Brusilows deselben Jahres, obwohl sie Rußland allein an Toten, Verwundeten und Beunruhigten rund 1 1/2 Millionen Mann kostete. Ihrem Unwort die Krone aufzusetzen, daß die Entente heute mit Verdade und Einnahme. Was das scharfe siegreiche Schwert der Mittelsmächte vollbracht, kommt auf das Schuldkonto des einst so geliebten und nun so gehähten russischen Volkes. Und doch in diesem Kriege hat kein Land solch riesenhafte Millionenopfer gebracht, wie das russische und revolutionäre Rußland im Dienst der Entente. (W. T. B.)

Die Bodenfrage der Ukraine.

Über den letzten deutschen Vormarsch erfahren wir noch folgendes: Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erschließen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelmägen. Die Ernährungsverhält-

nisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirkten, gaben keine richtige Vorstellung von den Landesverhältnissen an Lebensmitteln. Schon in Luet und Kowno ist zu allerdings sehr hohen Preisen alles zu haben. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Romgorob-Wolynsk auf dem Markte — das Fund zu 3 Mark — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Eier gab es zu 15 Pfennig das Stück. In den großen Städten in Schitomir ist man allzulen verpflegt. Es mangelt an nichts, auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es. Dabei leiden die Städte heute unter ungenügender Zufuhr. Bei der bisherigen Unsicherheit halten die Bauern ihre Vorräte zurück. Ein weiterer Grund für das geringe Angebot liegt darin, daß heute jeder Bauer seinen eigenen Kornschmups brennt. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Kornfrüchte für die Ausfuhr verfügbar.

Infolge der bekannten Transportwierigkeiten ist eine wesentliche Hilfe für die deutsche Ernährungswirtschaft aus der Ukraine erst gegen Ende des laufenden Wirtschaftsjahres zu erwarten. Bis dahin sind wir fast ausschließlich auf die heimische Landwirtschaft angewiesen.

Eine Wolban-Republik.

„Progress de Yon“ meldet aus Paris, zwischen Dajest und Bruch habe sich eine Wolban-Republik mit der Hauptstadt Kichineu gebildet.

Verbindung zwischen Ungarn und Bulgarien.

Das Schicksal des Petroleumgebietes.

In Wien verlautet über die Verhandlungen zwischen Bulgarien und seinen Verbündeten: Die Gegenleistungen, die Bulgarien seinen Verbündeten für den beträchtlichen Gebietszuwachs in der Dobrußa gewähren kann, sind wirtschaftlicher Natur. Die Grenzbedingungen an der ungarisch-rumänischen Grenze bezwecken der Schutz des Ölfernen Landes und die Verbindung mit dem Petroleumgebiet. Dieses Petroleumgebiet soll Ungarn angegliedert werden, aber gemeinschaftliches Eigentum Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und Rumaniens bleiben. Beim Ölfernen soll die Verbindung zwischen Ungarn und Bulgarien geschaffen werden.

Von den Kriegsschauplätzen

werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: In der Westfront herrscht seit einigen Tagen ungeheurer Wettersturm. Alle Operationen werden durch das Wetter verhindert, jedoch wird auf allen Seiten große Artillerietätigkeit entfaltet.

Deutscher Luftangriff auf London.

Der deutsche Abendbericht besagt: London, Margate und Sheerness wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung was zu beobachten.

Nach Meldung aus Kiew hat die

Ukraine alle militärischen Vorbereitungen beendet, um die östlichen Grenzen, die noch immer in den Händen der Bolschewiki sind, zurückzuerhalten. Deutsche, österreichische und ukrainische Truppen befinden sich auf dem Marsch nach Ostgalizien.

Ueber die Kämpfe in Palästina

meldet der türkische Sonderbericht:

Ein sich entwickelnder Angriff gegen die Stellungen östlich von Jericho wurde schon auf 1500 Meter vor unserer Front zum Stillstand gebracht. Bei Uziolan waren verblieben ein türkischer Minenleger, sich der Stille zu nähern. Er wurde von unserer Küstenartillerie unter Feuer genommen und versenkt, in Rauch gefüllt, nachdem er einen Treffer erhalten hatte.

berst. Bei einem monatlichen Gehalt von 800 Mark innerhalb von sechs Monaten 250 Mark bei den jetzigen Preisen zu erkrügeren, ist bei einer Familie von fünf Köpfen doch wohl eine Leistung. Wir mühen auch sparen, weil Kleidung nötig war. Meine Gattin ist nun ganz nach dem Besonderen befreit, aufzufragen zu können. Ich habe die Heilung, die ich nicht gekonnt, beschaffen, lassen Sie ganz erkrügeren. Wir einer vollenen Anzug unserer 7 jährigen Jungen wurden 70 bis 80 Mark, für ein volles Kleid meines 12 jährigen Mädchens 80 bis 90 Mark, für ein Kleid meiner Gattin 150 bis 200 Mark gefordert. Untere Bekleidung von einem halben Jahr reicht also auch nicht anders aus, um nur das Nötigste zu kaufen. Meine eigene Garderobe schiedt schon ganz aus — der Schneider verlangt meine Mäntel immer von rechts nach links und nächstens von links nach rechts. Wäsche, die durch die ständigen Wäschmittel folglich leidet, ist nicht zu gebrauchen, Stiefel sind überhaupt nicht mehr zu haben. Ich frage nun jeden normal denkenden Menschen, wo soll das hin führen?

Ein Beamter hat uns den vorliegenden Hofschreiberei geschickt. Wir haben mondes geandert und sehr viel ungeliebter, weil der gute Mann in seiner Enttäuschung trostlose Ausdrücke gebraucht und Schlußfolgerungen zog, die mir das Maß der Besessenen hätten. Er wird uns unsere Misshandlung nicht verzeihen, denn für uns Reaktionsmenschen gilt das Wort: — „Du denkst und der Herr leidet.“ So verständlich der Hofschreiberei in Frage kommenden Beamter auch ist, muß doch festgestellt werden, daß es unendlich viele Fälle, laufende und abertausende Fälle gibt, wo es viel, viel, viel trauriger aussieht. Wir vermehren auf die Wache der Striegelstrasse, auf die Wache derjenigen Arbeiter und Beamten, die im Monat noch lange nicht 800 Mark verdienen.

Haus- und Landwirtschaft.

*** Beschaffung des Saatgutes von Hülsenfrüchten.**
Zahlreiche Anfragen bei der Reichsgüterstelle lassen erkennen, daß trotz aller Mühen die noch eine empfindliche Lückendeckelung darüber besteht, was sich die Landwirte das in diesem Jahre infolge der schlechten Ernte besonders bedrohliche Saatguterwerbungen zu machen. Es liegen hierüber zwei Wege offen. Zunächst können die Landwirte ihr Saatgut unmittelbar von einem Landwirt beziehen, dem der Kommunalverband oder die Reichsgüterstelle die Genehmigung zur Verfügung gestellt haben. Der Kommunalverband ist für die Genehmigung zuständig, wenn Käufer und Verkäufer in dem gleichen oder in unmittelbaren benachbarten Kommunalgebieten wohnen. In anderen Fällen muß der Antrag bei der Reichsgüterstelle gestellt werden. Der zweite Weg besteht darin, daß die Landwirte sich unter Abgabe der Mengen und Sorten des gewünschten Saatgutes und der damit zu beweisenden Fläche an ihren Kommunalverbänden oder an ihre Landwirtschaftskammern wenden. Die Landwirtschaftskammern müssen ihnen dann einen Landwirt aus der nächsten Umgebung nach, der das gewünschte Saatgut abzugeben kann, oder der Kommunalverband selbst den Saatgutbedarf bei der Reichsgüterstelle ein. Die Reichsgüterstelle überweist dann aus ihren Beständen das erforderliche Saatgut an die Kommunalverbände, die es an die Landwirte weiter verteilen.

Gerichtsverhandlungen.

*** Dresler, August, Kasse.** Vor der Strafammer in Meslau hatte sich die Ehefrau des Magistratsassistenten Gohla wegen Betrugs und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Die Angeklagte hatte ganz im Sinne der verurteilten Frau Kapler gegen eine Million Mark Vermögenswerte, die sollte ihren Kindern in 30 bis 90 Prozent Rente, der Betrag, den sie erhielt, war ungeheuer; von einem Berliner Geschäft betrug sie pro Woche für 1000 Mark Gehalt, also im Jahre für 50 000 Mark. Der Richter geht zu ihren Gelegenen. Frau Gohla wurde wegen Betrugs in 10 Fällen, wegen Beamtenbeleidigung und wegen Vortäuschung von Urkunden zu 3 Jahren Gefängnis und 1800 Mark Geldstrafe, der Ehefrau Gohla wegen Betrugs und wegen Vortäuschung von Urkunden zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hatte dabei als strafmildernden Umstand in Betracht gezogen, daß die Angeklagte der Frau Gohla zum größten Teil ihr Geld nicht verleiht haben, weil sie kleine Teilhaber an einem Büchergeschäft sein wollten.

Vermischtes.

*** Großer Einbruchsdiebstahl.** In das große Handelshaus Alexanderstraße 12 in Berlin drang eine größere Einbruchsgesellschaft ein und stielte den Wäcker. Sodann drachen die Diebe in den zweiten Stock in das Geschäft von Sellhorn ein und räumten für 100 000 Mark Damenschuhe, Pelze, Seide und Silberwaren aus. Aus den Geschäftsräumen von Sellhorn und Heubel im dritten Stock haben sie noch für 20 000 Mark Stoffe.

*** 82 000 Mark erbeutet.** In der bayerischen Stadt Regau an der sächsischen Grenze drangen in der Nacht vom Montag Einbreder in das Schmidt's Bankgebäude ein, kriegten den Kassenschrank auf und stahlen 82 000 Mark.
*** Schon wieder starke Schiffe auf offener Straße in Berlin.** Dreimal sind in letzter Zeit, als Gefangenenerwärtter auf entweichende Strafgefangene schossen, Zivilpersonen verletzt worden. Das erstmal ereilt ein Rotweibler schwere Verwundungen am rechten Unterarm und vor wenigen Tagen erlitt wieder ein Kind Verletzungen. Am Dienstag ist nach dem Berliner Anzeiger in Charlottenburg eine Frau auf die gleiche Weise ebenfalls eine Frau verletzt worden. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde ein militärischer Gefangener nach der Elisabeth-Straße gebracht. In der königlichen Elisabeth-Straße zu Charlottenburg verurteilt der Säugling zu sitzen. Sein Väterchen gab, als der Säugling nicht, die Frau verurteilt in Charlottenburg. Der Säugling wurde nicht getroffen, hingegen wurde eine Frau Neumann aus der Fredericksstraße, die gerade das Begeen kam, durch eine Kugel am Hinterkopf verletzt. Die Frau wurde in das Krankenhaus Westend gebracht, wo der Arzt eine leichte Verletzung durch Streifen am Hinterkopf feststellte, so daß Frau Neumann in klinische Behandlung eingeliefert werden konnte. Das Polizeipräsidium ist sich jetzt an die Kommandantur in Berlin zu wenden, damit die Justizstrafe für die Strafgefangenen-transporte geändert werden. Die Sicherheit der bürgerlichen Bevölkerung wird durch die weitgehende Schief-

beugsinn der Transporte sehr wesentlich gefährdet. Die Vorschriften für die Polizeibeamten und für die militärischen Strafgefangenen-transporte gehen gerade in der Frage des Gebrauchs der Schusswaffe stark auseinander. Der gefangenene Mensch ist dabei immer ohne Hauptwaffe. Alle in letzter Zeit begangenen Mordtaten sind auf Befragung der Beteiligten zu sehen. Täglich laufen beim Polizeigericht in Doppelreihem Anzeigen über Taten der Bande ein, die man bei Vernehmung „Rote Garde“ bezeugt hat. Der zuletzt geführte Bandenführer bei Gutzkow in 2 ist aber 3 Mitglieder der Bande zum Beständigen geworden. Man muß Verleitung der Tat spielen eine Rolle an Maß bei Gutzkow zwei Räuber in die Hände der Gendarmen. Die gewöhnlichen und gewöhnlichen Bewohnern der betroffenen Gegenden haben nun die Klagen um militärischen Schutz gegen die „Rote Garde“ im Oberflächlich gegeben.

*** Unglaubliche Preissteigerung.** Ein im Eigentumsbuch zur Anwerbung in Österreich und Kroatien in England erbaute Dampfmaschinen, der vor zwei Jahren im gerichtlichen Verkaufswert von dem Heerem Altiung aus Bremenhafen für 4800 Mark gekauft wurde, ist jetzt für 85 000 Mark an eine Großfabrik verkauft worden.
*** 150 Jentner Mohrrüben verkauft.** Ein Marktangebot in der Straße wurde für keine überreichen Vorrat an Mohrrüben eine ganze Anzahl von Jentnern zu 15 Mark. Als der Jentner auf 8 Mark festgesetzt wurde, mietete er seinen ganzen Vorrat von 150 Jentnern ein, trotz der Witten einer großen Anzahl Frauen, die ihm sogar 20 Mark für den Jentner geboten hatten, da der Vorrat sehr gering war, folgerte er, daß die Mohrrüben noch sehr teuer werden und der Jentner wohl auf 30 Mark steigen werde. Dieser Tage wurde nun die Miete geöffnet, und was fand man? Sämtliche 150 Jentner Mohrrüben waren verkauft. Der Schaden, den der Besitzer dadurch erlitten hat, beläuft sich auf 1200 Mark. Aber das ist nur eine geringe Strafe für das Vergehen der 150 Jentner Mahrung, um darüber den Wert entgegen zu haben.

*** Gefährliche Schleiher.** Auf dem Alexanderplatz in Berlin ereignete sich ein Mordanschlag. Die Begleiter schossen hinter dem stehenden her. Hierbei wurde der Mordanschlag verfehlt und brach zusammen. Leider wurde auch ein vierjähriger Knabe durch einen Wundschuß verletzt, an dem er stirbt.
*** Verhaftung durch einen Polizeibeamten.** Einen guten Erfolg machten Beamte des Hamburger Polizeibeamten durch die Verhaftung eines lange geflüchteten Verbrechens in seinem Unterstand in Bamberg. Als der Mensch für wachstet erklärt wurde, legte er sich zur Wehre und schloß die Beamten an. Er gab aber sofort seinen Widerstand auf, als der Polizeibeamte dem Hüfte kam, den den Mordanschlag vor sich nach dem Mordanschlag. Dort stellte man fest, daß man einen gemeingefährlichen Menschen schiffmanter Sorte vor sich hatte. Bei ihm fand man eine Schippe des Unterhandlungsgegenstandes, einen Abdruck des Eingangsschlüssels des Gefängnisses und einen Brief eines Gefangenens, dem der Mensch zu fliehen beabsichtigt hatte. Diesem muß die Untersuchung entgegen-

*** Wenn Durchlaucht reist.** Ein merkwürdiges Ereignis gab den Abg. H. bei der heutigen Sitzung bei der Beratung des Vorworts der Staatsbahnen zum Budget. Als er vor einigen Tagen von Karlsruhe nach Oldenburg fuhr, wurde ihm von einigen Militärs, die im selben Abteil saßen und auf der Fahrt nach der Front von Oldenburg nach Oldenburg reisten, beobachtet, wie er in Baden-Baden das Abteil zu öffnen, es sei eine feindselige Person angefaßt, für die ein ganz besonderes Abteil reserviert werden müsse. Als diese Untertanen und getreue Staatsbürger folgten dem Abteil und die Militärs dem Befehl, sie fliehen zu lassen, in die 3. Klasse des Abteils in Baden-Baden. „Herr Durchlaucht, die Herrschaft von Karlsruhe“ in des Abteils, unmerklich geleitet von dem wachpostenähnlichen Bediensteten. Die Militär erhielt das ganze Abteil zugeordnet, obgleich sie nur zwei Fahrtkarten, für sich und ihre Begleiter, in Besitz hatte.

*** Der Schall in Gendebühl.** Auf dem Kranzgerie bei Mittenwald im bayerischen Hochland befindet sich aus jenseitigen Jahren ein gewisses Gendebühl. Das Gendebühl, das Gendebühl, ist ein Bienenstock, der ohne Gatten reist. — Denker ist der folgende Vers von einem Besucher des Kranzgerie geschrieben: „Das ist ja nicht dein Ernst, du Meise.“ — Du reißt nur, weil du nicht alleine!

*** Eine Übertragung von „Wolff“.** Aus Bremen wird berichtet, irgendwo auf seiner weiten Fahrt durch alle Ozeane und an die Gestirne entfernter Weltteile hat unser Hülfsbote „Wolff“ ein Paketchen aufgefunden, das von Kriegsgefangenen, nämlich am 10. Juli 1914, in Portugal in Deutsch-Guinea für eine Dame in Bremen zur Post gegeben worden war. Dieses Paketchen, ein in ein Zintrolly eingeschlossener Balm eines beliebigen roten Panadolipolys, das Geschenk eines Verwandten, wurde den Wohlthätigen Gefangenen jetzt gegen Entschädigung der Postgeschichten angeschrieben. Wo es die Kriegsgefangenen gebracht hat, ist unbekannt, was Geheimnis. Der Absender war bereits zwei Jahre vor dem Ausbruch nach Deutschland gelangt und dient seitdem dem Vaterlande mit der Waffe.

*** Kein Papier in den Wäskaffen.** Der Oberbefehlshaber in den Märten hat im Hinblick darauf, daß in den Hausmüllabfällen von Groß-Berlin täglich große Mengen von Papier und Pappen verwerfen werden, die bei geordneter Sammlung und getreuer Aufbereitung in den Haushalten oder Betrieben wieder der Verarbeitung zugeführt und damit der Rohstoffversorgung dienlich gemacht werden können, das Verbot erlassen, Papier (auch Zeitungspapier, Zeitungsblätter, Bücher, Papp und Abfälle oder Reste von Papier oder Pappe) dem Hausmüll beizumischen. Die Verordnungen werden mit Geheiß bis zu 100 Mark oder verhältnismäßiger Geld bestraft.

*** Wein und Wein.** Im Jahre 1812 ließ Napoleon während der Tage, wo er Moskau besetzt hielt, Erinnerungsbildnisse prägen, auf denen vorn sein Bildnis und hinten der Himmel mit Wolken und Sonnenstrahlen zu sehen waren. Die Aufschrift der Bildnisse lautete: „Wein und Wein.“ Der Himmel ist der Erde gegenüber. Als er der Statthalter der Provinz Orenburg anforderte, die Stadt zu übergeben, schickte er ihm auch diese Denkmäler, und der alte General traf darauf unter dem Bilde des Weltberühmten die Worte ein: „Der Himmel ist dein, die

Erde mein.“ Mit diesem „Wein“ schickte er das Schreiben Napoleons zurück.

*** Nach zwei Jahren lebend geworden.** Man schreibt aus Bromberg: Waldslaus Barz war draußen im Schützengraben, als eine Granate niederstürzte und ihn verletzete. Als man ihn ausgrub, war er hell und gesund, hatte aber kein Augenlicht verloren. Das war vor 21 Monaten. Seit mehr als einem Jahr beruht sich der Kriegsblinde im Blindenheim zu Bromberg auf die Fortmaderer vor, denn die Hoffnung, noch einmal leben zu können, ist ihm lange schon entwichen. Anderer Ansicht wurde die Artie, die immer wieder ihre Kräfte verlor. Und dieser Tage gelang es wirklich, den Fortmaderer lebend zu machen. Durch Opioide und Elektrizität erhielt er mit einem Schläge sein Augenlicht. Es lag der tollene Fall einer hysterischen Blindheit vor. Der Fortmaderer hatte sich bereits in an das ewige Dunkel gewöhnt, doch er das Glück, lebende Augen zu besitzen, gerückt zu lassen verstand und sich erst langsam wieder in der vor seinen liegenden Augen stehenden Welt gerecht finden mußte.

Die schwedische Kriegsgefangenen in letzter Zeit eine Ausreise von verschiedenen Umständen. Im August und September haben jetzt 800 Motorwagen, die in langen Züge über eine Million Ritten mit Jentnern abgeholt haben. Jeder Zug bringt neue Maschinen, die nach Schweden und Dänemark warben. Bisher war es nicht möglich, auch nur einen Bruchteil dieser reichlichen Erträge nach Deutschland zu liefern. Erfreulicherweise gehen jetzt auch an den deutschen Küsten große Vermehrungen, nicht nur in der westlichen Ostsee, sondern auch bei Helgoland.

*** Nieber in Deutschland als in Russland leben.** Viele Russen haben es längst eingesehen, daß es in Deutschland besser ist als in der russischen Heimat. Die Nord-Russland, mehrere russische Kriegsgefangene in einem Orte des Nordostpreußen, wollen nicht in ihre Heimat zurück. Vielmehr haben sie den Vertrag unterschrieben, nach dem Friedensschlüsse für immer in Deutschland bleiben zu dürfen. Da er eine sogar eine „Madame“ in Russland hat, mit der er seit 10 Jahren verheiratet ist, antwortete er auf die Frage, was seine Frau zu seinem Vorhaben sagen werde, „Madam hat vier Jahre nicht geschrieben, Madam hat einen anderen gefunden, ich nehme nur eine deutsche Madame.“ Ein anderer erklärte zu seiner Verheiratung: „Ich hab' vor dem Krieg 25 Jahre in Russland gehungert, nun aber drei Jahre in Deutschland gut gelebt, nach dem Kriege werde ich hier noch ein gemadeter Mann.“ Und um auch die deutsche Sprache „beherrschen“ zu lernen, kaufte er sich sofort eine deutsche Bibel. Ein dritter, der ebenfalls sein hierbleiben will, kündigt aber seine Frau nicht damit ernsthaft ab. So will er denn erst versuchen, nach friedensähnlich seine bessere Hälfte mündlich von den Vorzügen Deutschlands zu überzeugen. Womit sie dann aber hartnäckig bei ihrem Verzicht, dann will er allein zurückkommen und sich ebenfalls eine deutsche Madame in Deutschland beschaffen.

*** Deutsche Kammerfängerinnen in Amerika.** Wie die „Allgemeine Musik-Zeitung“ berichtet, hat die Kapellmeisterin Kammerfängerin Frieda Hempel, die sich den Namen in Amerika aufhält, an der Senaungeser einen amerikanischen musikalischen Wochenschrift einen Brief, datiert vom 2. November 1917, im englischen Sprachgebrauch geschrieben, der zu deutsch die folgt lautet: „Doch ich Sie bitten, so nachdrücklich als möglich dem Gedächtnis entgegenzutreten, daß ich mich niemals gewiegert hätte, „Das Stemenbanner“ in Providence oder anderswo zu singen? Ich weiß nicht, wie dieses Gedächtnis entstand, da ich p a r t o t i t i t a m e r i k a n i s c h e L i e b e r a u f m e i n e n g e s e n d e n e r s t e n e n g e s t u n g e n h a b e. Ich werde zu Beginn meines Lebensabends in Providence nächsten Sonntag „Das Stemenbanner“ singen. (gez.) Frieda Hempel.“ — Nach denselben Quelle hat die Kapellmeisterin Kammerfängerin Margarete Rosenauer in Amerika die besten musikalischen Leistungen. Dagegen ist in der Westposten-Oper auf deutsch gesungen habe, hatte ich doch einige meiner größten Erfolge in französischen Opern wie „Camion und Dalila“ oder indischen Opern wie „Alba“. Ich habe absolut keine Gefühle, gefühlvolle Sympathien für Deutschland in diesem Augenblick. Erst kürzlich erregte ich die Aufmerksamkeit der Deutschen in San Francisco, indem ich „Das Stemenbanner“ in allen meinen Konzerten sang. Ich habe amerikanischen Lieber auf allen meinen Programmen in dieser Saison gehabt, in New Orleans, Chicago, Cincinnati und anderen Städten.“ — Retio Pfingsten.

*** Welt-Winard mit dem gegenwärtigen Streit nichts zu tun hat.** Die Hauptstadt des nordamerikanischen Staates Nord Dakota hat jetzt mit dem Namen Winard, den ihr Gründer, deutsche Ansetzler, begehrt hatten bei kriegsgefehrten amerikanischen Botschaftern Anlauf erlegt. In den Gouverneur des Staates wurde das Ansuchen gestellt, die Forderung eines Namenswechsels für seine Hauptstadt zu unterstützen. Es hat das jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß Winard aus dem politischen Leben Deutschlands seit einiger Zeit ausgeschlossen und mit dem gegenwärtigen Streit nichts zu tun habe.

*** Gumor vom Tage.** Durchlaut. Kammer über einen Beamten einen Brief abhört: „Guten Abend Tag haben wir heute, Kolonnen.“ — Bauer: „Ja, ja, aber sonst kam mir nur.“ — Zoberler: „Bei Deibel, wie das richtig; da ist etwas abgebrannt.“ — „... meine Biare.“ — Wende: „Wende.“ — (Bl. Bl.)

Verantwortlicher Redakteur Franz Adhler in Merzbürg.
Druck und Verlag von E. Adhler in Merzbürg.

Heer und Flotte

bringen Tag und Nacht die größten Opfer, du bist ihrer nicht wert.

menn du dich nicht vom Golde trennst.

Die Goldankaufstelle befindet sich „Landeshaus Nr. 2“ Dberalfenburg.



Pferde zum Schlachten
kauft
Fellz Möbius, Roßschlächterel.
Tiefer Keller 1, Fernspr. 583

Erich Heine
Goldschmied
Burgstrasse 10
empfiehlt
zeitgemässen
**Konfirmations-
Schmuck.**

Gute Werktags - Männer - Anzüge

aus starken, wollhaltigen Stoffen
bestehend aus Joppe und Hose,
ferner ganz gute Woll-Joppen
zu billigen, festgesetzten Preisen.

Verkauf dieser Gegenstände bestimmungs-
gemäß an die minderbemittelte Bevölkerung
gegen Bezugsschein.

Otto Dobkowitz, Merseburg
Entenplan 8 Fernruf 58.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 11. März 1918
bei Hoffmann, Obere Breitestraße 4,
nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2201-2300
" 3-4 " " " " " " " " 2301-2400
Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.
Merseburg, den 9. März 1918.
L. A. T. 389/18. Das häusliche Lebensmittelamt.

Kunst-Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten.
Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke in Fa. Willy Muder
Markt 19 Merseburg Telefon 442
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.
Dienstags u. Freitags nur vorm. 8-12 Uhr Sprechstunden.

Sonnabend den 16. März, **TIVOLI-Theater.**
Einmaliges Gastspiel des berühmten Rezitators Bruno
Tuerschmann
Iphigenie. Schauspiel in 6 Akten von Goethe.
Wiedergegeben und gespielt im griechischen Gewande.
Preis der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Emil Frahnert: Sperr-
sitze 2,50 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1,— Mk.
Da die Tuerschmann-Abende meist Tage vorher ausverkauft,
empfehlen wir, frühzeitig Plätze zu sichern.

Funkenburg.
Sonntag den 10. März, von abends 8 Uhr ab
groß. Konzert
vom Rohland-Orchester Halle.
Eintritt 50 Pfg. Militär 80 Pfg.

Rotes Kreuz.
Gabelstraße Nr. 112.
Ergaben gingen ein von: Frau v. Gersdorff 50 Mt., Friedrich
Grohns in Rahms, Sammlung an einem patriotischen Unterhaltungs-
abend 30 Mt., Dr. Karow 100 Mt., L. Anabenhilfe der Kellner-
schaft II 2 Mt., Kaufmann Hell, Süßnegel 12 Mt., Frau Dipl. Ing.
Grunius für abgelieferte Goldwaren 7,55 Mt., Erlös für Namench-
Einfließen 27 Mt., Schule in Neudorf, Erlös für gelammelte Bren-
neisen 5 Mt., Oberpfarrer Krüger in Oberhau, Erlös für gelammelte
Kaltlanten 7,30 Mt., Generalimpf. Seibers, Spielgewinn von der Loage
am goldenen Kreuz 30 Mt., Stadtrat Platenburg 100 Mt., Verein
hem. Schüler der I. u. II. Mittelschule 50 Mt., Richtenmende
Schaffstädt 500 Mt., Prof. Herzberg 5 Mt., Ertrag des Konzerts im
Saale der Verschönerungsanstalt am 23. Februar 348,10 Mt., Ertrag
des Vortragsabends des Humoristen Müller im Tivoli 335,80 Mt.,
Frau Dentwig in München, Süßnegel 15 Mt., Jahrsicher Turn-
verein in Groß-Görsdorf 20 Mt., K. Krellmann in Schaffstädt,
Süßnegel 5 Mt., Fel. von Ziedemann, aus Anlaß des Friedens mit
Mühlend 30 Mt., Carlheide Brönninghaus, Vergütung für Ankauf
von Goldmetall 6,10 Mt., Ungenannt 150 Mt., 14,40 Mt. u. 10 Mt.,
Vorstand des Lebensmittelamtes Leuna Werte, Reugelder 10 Mt.,
10 Mt., 20 Mt., 5 Mt., 15 Mt., 15 Mt., 10 Mt. und 20 Mt.
Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank.
Merseburg, den 7. März 1918.
Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund
Ortsgruppe Merseburg.

Vortrag
des Herrn Stiftssuperintendenten Professor Bithorn
„Bedeutung und Pflege der Phantasie“
Mittwoch den 13. März 1918, nachmittags 5 Uhr
im Sitzungssaal der Generalkommission, Wilhelmstraße 8, 10.
Gäste willkommen.

Konzert-Saal TIVOLI.
Mittwoch den 15. März, abends 8 Uhr
Blinden - Konzert
der blinden Künstler: Robert Geyer, Klavier
Paul Risch, Geige
Emil Lizarcke, Gesang
:: zum Besten des Lazarets. ::
Eintrittskarten werden durch Verwundete mit der Liste
verkauft. Um zahlreiche Zuhörer wird gebeten. Auch sind
Karten an der Kasse zu 2,00 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mk. zu haben.
Die blinden Konzertgeber.

Einladung
zur Mitgliederversammlung des Vaterländischen
Frauenvereins Merseburg-Land
am Dienstag den 19. März d. Js., vormittags 10 Uhr 45 Minuten
im Saale von Müllers Gasthof am Bahnhofs.
Tagesordnung:
1. Ehrung der Dienstboten.
2. Bericht über die Tätigkeit des Vereins
3. Bericht des Herrn Lehrers Lörke über das Martha Sobenthalhaus.
4. Kassenbericht und Entlassung des Vorstandes.
5. **Vortrag** des Königlich-Ökonomikrats Herrn
Reiser-Berlin über
„Krieg und Landwirtschaft“.
6. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.
Der Vorstand.
Frau von Grono,
stellvertretende Vorsitzende.

Kammer - Lichtspiele!!
Kleine Ritterstrasse 3. Fernruf 129.
Sonnabend, Sonntag, Montag!
„Im Angesicht des Toten!!“
Ergreifendes spannendes Künstler-Drama in 4 Akten.
„Benjamins Abenteuer!!!“
Tolles Lustspiel mit Anna Müller-Link.
Außerdem ein vorzügliches Besprogramm.
Sonntag ab 3 Uhr Jugend-Vorstellung,
ab 5 und 7 1/2 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

Tivoli-Theater
Dir. Artur Dehant.
Sonntag den 10. März 1918,
abends 7 1/2 Uhr:

Der Meinedbauer.
Bolskück mit Gesang in 7 Bildern
von Inszenierer.

Nachmittags 1/4 Uhr:
Hänjel und Gretel.
Märchen in 5 Bildern v. Deunig.

Dienstag den 12. März 1918,
abends 7 1/2 Uhr:

Beneß für Papi Radnutt.
Das Jungfernstift
Operette in 4 Akt. v. Jean Gilbert.

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend

Versammlung:
Dienstag den 12. März 1918,
nachmittags 3 1/2 Uhr, im Tivoli.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bräuterei Treudienender.
3. Vortrag: „Ueber Feldgemüse
und Samenreinigung“, Herr
Gartenbauinspektor Pahl, Osh,
Salle a. S., Beamter der Land-
wirtschaftskammer.
4. Anträge und Wünsche.
In dieser Versammlung laden
wir unsere geehrten Mitglieder
hiermit ergebenst ein und bitten
um zahlreichen Besuch.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.



Ziegenzucht-Verein
Merseburg u. Umgegend
Wir laden unsere
am Sonntag den 17. März 1918,
nachmittags 4 Uhr,
im Gasthof „Zur grünen Lade“
stattfindenden
Jahresversammlung
mit der Bitte um rege Beteiligung
hiermit ergebenst ein. Die sehr
wichtige Tagesordnung wird in
der Versammlung bekannt gegeben
werden.
Der Vorstand.
M. Heber, M. Kinnackstein,
Vorstand. Geschäftsleiter.

Unterhaltungabend
für junge Mädchen
Sonntag den 10. März 1918,
abends 8 Uhr
Karlstraße Nr. 4 (Spitzerhaus).
Alle jungen Mädchen, die in
Fabriken und sonstigen gewerb-
lichen Betrieben beschäftigt sind,
sind dazu herzlich eingeladen.
F. U. H. Hain.

**Verein f. Schweineversiche-
rung zu Merseburg.**
Sonntag den 10. März d. Js.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
Generalbe-samm-ung.
Zahlreiches, pünktliches Er-
scheinen erwünscht. Der Vorstand.

Zum Schultheiß
Salle, Merseburger Straße Nr. 10
Jeden Donnerstag u. Sonntag
:: Künstler-Konzert ::
Halbpreise Fernabgeh-Ringler.
Suche am 1. April ein
sauberes Stubenmädchen.
Frau Bergwerbsditz Schmann,
Salleische Str. 39, 1 Et.
Hierzu eine Beilage.

Der Reichstag für unsere Feldgrauen.

Dem Reichstag ist loben die übliche Überflut der vom Bundesrat gestellten Gesetzentwürfen auf Beschlässe des Reichstages zugegangen. Darin sind von besonderem Interesse die Entschlüsse des Bundesrats, die sich auf Reichstagsbeschlässe zugunsten unserer Feldgrauen beziehen. Aus der großen Zahl dieser Beschlässe seien einige besonders bemerkenswerte hier herangezogen.

Der Reichstag hat am 16. Mai 1917 den Reichsanwalt um Aufhebung der Bestimmungen ersucht, wonach nur Soldaten mit der Befähigung zum Einjährigfreiwilligen-Dienst zu Offizieren befördert werden. Der Bundesrat hat darauf mit dem Hinweis, daß künftigen Soldaten durch Auszeichnung vor dem Feinde schon jetzt ohne den Besitz einjährigfreiwilliger Befähigung die Beförderung zum Offizier möglich ist, geantwortet und im übrigen herangezogen, daß ein Bedürfnis zur Herabsetzung der wissenschaftlichen Anforderungen für die Beförderung zum Offizier nicht anerkannt werden könne, da auch bei den bisherigen Bestimmungen ein hinreichendes Offiziersmaß für das Volk vorhanden ist.

Der Reichstag hat den Reichsanwalt ferner ersucht, auf die Beförderung der Sanitätsoffiziere der Marine und Landwehr in höhere Rangstufen mit Rücksicht auf den langen Dienst im Kriege und die schweren Einbußen im Privatverdienst zu sehen. Der Bundesrat hat darauf geantwortet: Die Beförderung der Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes in höhere Rangstufen findet nach den gleichen Grundrätzen statt, wie die der aktiven Sanitätsoffiziere gleichen Dienstgrades und Alters. Dementsprechend sind während des Krieges eine Reihe von Sanitätsoffizieren des Beurlaubtenstandes zu Generalobersten und Generalmajoren befördert worden. Diese Beförderung ist nicht als ein Vorrecht anzusehen, sondern die Beförderung der aktiven Sanitätsoffiziere ist nach dem Maße der im Frieden vorangehenden Stellenzahl abhängig.

Auf das Einhalten des Reichstages, der Reichsanwalt möge darauf hinwirken, daß die Beförderung bei den einzelnen Truppenteilen nicht über das unbedingt nötige Maß hinaus ausgedehnt wird, hat der Bundesrat geantwortet: Die bisherige ungenügende Prüfung der Briefe sämtlicher einsatzfähigkeitsberechtigter Angehöriger ist anzuhaltend. Jetzt findet nur noch eine flüchtige oberflächliche Prüfung der Briefe durch besondere Postinspektorenstellen nach besonderen Vorschriften der einsatzfähigen Angehörigen statt. Die Briefprüfung ist nicht durch die unzureichenden Personalverhältnisse zu erklären.

ist im militärischen Interesse unbedingt notwendig. Außerdem werden in besonderen Fällen (z. B. bei Truppenverlegungen, kurz vor neuen Unternehmungen), um beachtliche militärische Maßnahmen zu verkündigen, nur Postkarten ausgesandt, die durch die unmittelbaren Vorgesetzten geprüft werden. Eine Prüfung der von den davon betroffenen Angehörigen während dieser Zeit ausgesetzten Briefe findet nicht statt; sie werden nur zurückgehalten.

Der Reichsanwalt ist vom Reichstag ferner ersucht worden, zu beantragen, daß Kantinenüberschüsse den berechtigten Mannschaften und Unteroffizieren gleichmäßig ausgeteilt werden. Darauf hat der Bundesrat geantwortet: Eine Verteilung der Kantinenüberschüsse in bar kommt nach ihm in Frage, da durch einen neuen Beschäftigungsgeld durch erhebliche Verteilung der Verkaufsgeschäfte tuncitlich vermieden werden. Sollten in einzelnen Fällen dennoch Überschüsse verbleiben, so könnte es sich hierbei nur um geringe Summen handeln. Bei einer Verteilung der Kantinenüberschüsse in bar würden auf jeden Mann nur so geringfügige Beträge kommen, daß ein geldlicher Vorteil für ihn kaum erwäglich. Vielmehr ist eine Verwendung dieser ausnahmsweise sich ergebenden Überschüsse durch Beschaffung von Lebensmitteln usw. für die Gesundheit der Unteroffiziere und Mannschaften zweckmäßiger.

Merseburg und Umgegend.

9. März.

Beförderungen. Der Unteroffizier Stone von einer Maschinenwehr-Kompanie im Osten ist zum Sergeanten und Zugführer befördert worden. Der Telegraphist Erich Stone von einer Fernsprechanstalt im Westen wurde als Unter zum Gefehlschef kommandiert. Es sind dies die Söhne des heiligen Wohnungsstrates Stone, der insgesamt fünf Söhne in Heroldsheim hat, davon zwei seit Kriegsbeginn. Dieselben heißen das Gierne Kreuz 2. Klasse.

Geldsendungen an die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland. Infolge des Kriegszustandes zwischen der Ukraine und Nord-Rußland sowie der Unruhen in Finnland ist der bisherige Postverkehr nach der Ukraine über die nordischen Länder unterbrochen worden. Es besteht so lange keine Möglichkeit, Postsendungen an die deutschen Gefangenen in diesem Gebiet zu leiten, bis der direkte Postverkehr mit der Ukraine eingerichtet sein wird. Die Aufnahme dieses Verkehrs wird unterzüglich bekanntgegeben werden. Inzwischen muß davon abgesehen werden, Geldsendungen nach der Ukraine, besonders auch über die nordischen Länder zur Aufwendung zu bringen. Zum Gebiet der Ukraine gehören die früher russischen Gouvernements: Cholm, Grodnó (südlicher Teil), Minsk (nördlich des Flusses Pripiet), Wologhinen, Podoilien, Kiew, Chelmsk, Lantzen (südlicher Teil), Kurl (südlicher Teil), Polesien (südlicher Teil), Poltawa, Dnjesch Proek.

land und besonders in Finnland dürfte es sich empfehlen, mit der Abhebung von Geldern an die Gefangenen im Nord-Rußland und Sibirien Zurückhaltung zu üben.

Die Sommerzeit beginnt in diesem Jahre am 15. April 1918, vormittags 2 Uhr, und endet am 16. September, vormittags 2 Uhr. Die öffentlichen Uhren sind am 15. April vormittags von 2 Uhr auf 3 Uhr vorzusetzen, am 16. September 1918 vormittags von 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzusetzen. Die Sommerzeit wird wieder eingeleitet, weil sie sich 1916 und 1917 vollumfänglich hat. Außer den anerkannten Vorteilen für die Volksgesundheit sind erhebliche Ersparnisse an den für Beleuchtungswecke nötigen Leistungen erzielt worden. Die Regelung der Sommerzeit entspricht fastlich ganz der vorjährigen, nur die Kalenderzeit wird etwas vergrößert, weil die Sommerzeit an einem Montage beginnt und enden soll. Die Verhältnisse liegen es für die Eisenbahn- und Kraftwerkverwaltung wünschenswert erscheinen, daß der Übergang von einer Zeit in die andere in der Nacht von einem Sonntag zu einem Montag stattfindet. Demgemäß erschien im Jahre 1918 als der geeignete Tag zum Beginn der Sommerzeit der 15. April, für ihr Ende der 16. September 1918. Da gegen 2 Uhr vormittags die wenigsten Eisenbahnzüge verkehren, empfiehlt sich dieser Zeitpunkt zum Übergang.

Zur wirksamen Beteiligung der Geiseln bei der Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande fordert das Kgl. Konitorium in Magdeburg auf. In einem Erlass hat der Evangelische Oberkirchenrat seine warme Anerkennung des Vortrags unserer Provinz ausgesprochen, die im vorigen Jahre bei gleichem Anlaß eigenmächtig und tatkräftig ihre Kraft zur Verfügung gestellt haben. Von neuem wird das Vertrauen ausgesprochen, daß auch der vermehrte Erlassung der Unterbringung im bevorstehenden Frühling und Sommer der Tätigkeit und vom wahrerzigen Eintreten der Geiseln entgegen wird, denn in religiöser und vaterländischer Beziehung bedeutsamen Werte in weitem Umfange die Herzen zu öffnen. Im vergangenen Jahr sind in ganz Deutschland über 1/2 Millionen Stadtkinder auf dem Lande untergebracht worden.

Patriotischer Kettenschlag. Seit einiger Zeit wandert der große Unfug des englischen Rettengeschäfts, der sich im ersten Kriegsjahre breit machte, in neuer Gestalt auf. Das es damals ein Wort der Bibel, so muß jetzt ein Ausspruch unleser Rathens fürhalten, um durch neuartigen Wohlgefallen an neun Tagen einen Gegen herbeizuführen oder ein Unheil zu bannen. So liegt uns eine Karte ganz in Maschinenarbeit mit dem Poststempel Halle vor, die folgenden Inhalt trägt: „Uns treibt nicht Eberzeugungslust. Uns treibt unbeschämter Wille, den Reich, auf den wir Gott gestellt hat, zu bewahren.“ Diesen Spruch erhielt ich zur Weihnacht. Jeder, der ihn erhält, soll ihn neun Tage lang immer immer anderen Bekannten ohne Unterschrift geben und die Kartenteile soll durch ganz Deutschland gehen und darf nicht unterbrochen werden. Es ist eine neue Sage, daß derjenige, der den Spruch nicht weiterleitet, sein Glück hat. Doch derjenige,

Verhollten.

Original-Novellen von H. Courtes-Masler.

82. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Des alte Herr, der seine Augen groß und toll auf keinen Feind hätte werden lassen, neigte sich das Haupt

„Die Freude ist gegeben, Herr von Ortlingen. Wenn ich auch bisher nicht das Vergnügen hatte, Sie kennen zu lernen, so habe ich doch schon mancherlei Gutes von einem jeden Lebenswürdigen Hausgenossen über Sie gehört. Wir wissen auch, daß Sie bisher sehr viel im Brautberg ein- und ausgegangen sind und hoffen, Sie lassen sich auch unsere Gegenwart nicht übersehen, die beiden Herren zu besuchen.“

„Wenn Sie gestattet und ich nicht läßt, werde ich das sehr gerne tun.“

„Sie stören uns gewiß nicht im Gegenteil, es wird uns immer ein Vergnügen sein, Sie begrüßen zu können. Ortlingen liegt so wohl in nächster Nähe.“

„Allesdings, kann eine Stunde überbrückt. Sie würden sich erfreuen, wenn Sie Schlaf Ortlingen gelegentlich einen Besuch abtäten würden.“

„So und nicht verzeihen, Herr von Ortlingen?“ fragte John Cropphall beiseitlich.

„Nein, ich habe seit dem Tode meiner Mutter ganz allein zu entscheiden. Aber meine sehr vorzügliche Hausdame wird die Honorare machen.“

„Nun, wenn Sie mir ein wenig Zeit lassen, werde ich Ihnen Lebenswürdigen Einladung gern Folge leisten. Mein etwas leidender Zustand legt mir einige Retze auf.“

„Man glaubte noch eine Weile in dieser Art. John Cropphall ließ dabei seine Augen nicht von denen Ronalds, die so hell und klar aus dem braunhaarigen Gesicht sprachen. Und er sah, daß ihm die Augen das Herz wärmten, lächelte schon bei diesem ersten Zusammenstoß, daß er in Ronald von Ortlingen nur den Sohn seiner Mutter wieder würde.“

„Hilfen betriebe ich mich an der Umherbildung und gelehe sich so förmlich und zurückhaltend wie möglich. Ronald mußte zu seinem eigenen Kummer in ihr schönes Antlitz sehen, als inde er da etwas. Aber ihre Augen blieben kühl und gelassen.“

„Sie ist schön — sehr schön“, murmelte er denken, trotz allem Klagen. Nach der üblichen förmlichen Zeit erhob er sich, um sich zu verabschieden. Vor Mr. und Mrs. Cropphall verneigte er sich artig, Lante Staff küßte er die Hand und mit Wena tauchte er einen warmen Blick und Abschied.“

„Dann verließ er das Zimmer. Ein sehr angenehmer junger Mann“, sagte er, als sich die Tür hinter Ronald geschlossen hatte. „John Cropphall war aufgelegt, noch ein Wortchen mit den Damen zu plaudern.“

„Ja, er ist ein lieber, guter Mensch. Wir haben ihn sehr gern. Er ist uns in schlimmen Zeiten ein treuer Ratgeber und Gott gewesen und ein treuer Freund“, antwortete Lante Staff.

„Sie waren mit seinen Eltern befreundet?“ fragte er weiter. „Befreundet nur mit seiner Mutter, mit seinem Vater nie.“

„O — Sie sagen das so einseitig — fast feindselig, Lante Staff.“ Sie holte tief Atem.

„Ronalds Vater war mirgend sehr beliebt, ich glaube, er hatte keinen Freund. Nicht einmal sein eigener Sohn konnte ein Herz zu ihm fassen.“

„Das ist schlimm — sehr schlimm.“ „Mit um so größerer Liebe hing der junge Mann an seiner Mutter, und oben weil er sie liebte, vermochte er sich nicht mit dem Vater gut zu stellen. Seine Eltern liebten nicht im Kontrast.“

John Cropphall küßte den Kopf in die Hand und verdrang seine Augen. „Die Sonne scheint so hell und blendend“, sagte er. Lante Staff zog schnell die Vorhänge zu und gab sich den Mühen, seine Eigenheit nicht zu bemerken. Plötzlich warf die Aufmerksamkeit von ihm ab.

„Wollen wir vor Tisch noch ein wenig musizieren, Herrmann?“ Sie hatten eine so reizende Stimme, und Wena möchte sich so gern deutsche Volkslieder von Ihnen vorführen lassen.“

Wena war gleich bereit. Die beiden jungen Damen gingen in das anliegende Musikzimmer. Dort stand ein herrlicher Flügel.

„Hilfen übernahm die Begleitung. Wena sang ein Volkslied nach dem andern mit ihrer süßen, weichen Stimme, die von Herzen kam und zu Herzen ging.“

John Cropphall ließ drinnen in sich versinken und lauschte den schönsten Liedern, die seine Jugendzeit wieder aufstehen ließen.

„Ganz still war es zwischen den beiden alten Leuten. Sie lächelten der warmen Mädchenstimme und dachten an eine längst vergangene Zeit.“

Als Wena einige Lieder gesungen hatte, sagte Hilfen, die Hände von der Tasten gleiten lassen.“

„Es liegt ein eigener Zauber in diesen deutschen Volksliedern. Sie müssen nicht all diese Weisen lernen. Wollen wir jetzt zum Schlaf noch das Wunderlohn'sche Duett singen, zu dem Sie mir gestern die Noten gaben? Ich habe es gelernt und ich glaube, es wird gehen.“

Wena ließ den Kopf auf den Noten hervor und legte es auf den Flügel. „Jetzt will ich aber die Begleitung übernehmen, Hilfen, da ich sicherer bin.“

Hilfen erhob sich und Wena nahm am Flügel Platz. Gleich begann sie mit dem Vorspiel. Und dann ließen nacheinander die beiden Mädchenstimmen ein. Die Hilfen war etwas dunkler und tiefer als die Wenas und hatten einen größeren Umfang. Ihr Mezzosoprano war gut gekühlt und klar und rein. Die beiden Stimmen klangen voll und harmonisch miteinander. Und aus beiden Stimmen klang es wie ein Sehnsuchtslaut, der zum Lichte drängt.

„Ich wollt, meine Liebe ergösse sich all in ein einzig Wort.“

Unter den Klängen dieses Liedes erhob sich John Cropphall langsam und sah wie erwachend um sich. Und da gerührte er Lante Staff reglose Gestalt am Fenster. Er starrte sich beiseitlich über die Augen und trat zu ihr. Und als das Duett drüben verlaut, legte er lächelnd.

„Wo hübsch die beiden Stimmen zusammen klingen. Es klingt ein angezeigter Klang in diesen Liedern.“

Lante Staff sah zu ihm auf und mühte sich, unterfangen zu können.

„Hörten Sie sie zum erstenmal, Mr. Cropphall?“ fragte sie halblaut. Er lag über sie hinweg wie in weite Ferne und schüttelte den Kopf.

„Nein — ich höre sie schon — früher, vor langen, langen Jahren — aber ich hätte sie fast vergessen.“

Lante Staff antwortete nicht darauf.

„In jener Zeit von der ich sprach, da hatte da drüben in demselben Zimmer eines Herodes Umleise von Strach mit mir zu beiden Seiten dieselben deutschen Volkslieder gesungen müssen, die Wena vorher gesungen hatte. Und an der offenen Tür hatte Hans von Kreuzberg gestanden und die lieblichen Töne in sein Herz hineingetrunknen. Die Augen hatten dabei mit brennendem Blick auf Umleise gerichtet — und Staff hatte hinter dem Fensterzweigung gesehen, bis Tränen ihren Blick verdeckelten.“

„Ja, ja — das war damals gewesen — von langen, langen Jahren.“

Jetzt traten die beiden jungen Damen wieder herein. John Cropphall lächelte Wena in der ritterlichen Art, die alten Herren so wohl ansteht, die Hand.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, Hildebrand Wena. Das war ein Genuß, den Sie mir oft bereiten müssen. Auch mit meiner Tochter zusammen müssen Sie mir vorkommen. Ich lagte eben zu Lante Staff, daß Ihre beiden Stimmen sehr hübsch zusammen klingen.“

Hilfen legte ihren Arm um Wenas Schulter. „Wir wollen uns noch meine Duette einstudieren, Herrmann, nicht wahr?“

„Nun, vielleicht haben wir auch einmal das Vergnügen, Sie und Herrn von Ortlingen zusammen klingen zu hören“, sagte Mr. Cropphall lächelnd.

Auf Hilfen's Antlitz lag wieder ein Schatten. „Es ist hohe Zeit, daß wir uns für das Dinner umkleiden, Wena“, sagte sie halbt. Der alte Herr lag nach der Uhr. „Wahrscheinlich Wie schnell und angenehm diese Schritte vergangen ist.“

Hilfen und Wena unternehmen jetzt jeden Morgen einen Ausflug zu Pferde und liegen sich selbst dann nicht abhalten, wenn das Wetter einmal nicht günstig war. (Fortsetzung folgt)

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 9. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Keine beiderseitige Ertüchtungs-Tätigkeit...

Mittag ausbleibender Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der holländischen Front...

An der Front der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg...

leiste die Gefechtsfähigkeit in wenigen Minuten auf. Zur Besetzung für feindliche Bombenwürfe...

in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Ostern. Bandentwürfe nördlich von Brzulek an der Bahn Schmerlina-Deffa. Die Banden wurden zerstreut.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Geister Generalquartiermeister Ludenroth.

20500 Tonnen versenkt. Berlin, 9. März. (Mittlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz...

29 500 Britto-Register-Tonnen Handelsflottenraum zu. Die Erfolge wurden größtenteils an der Westküste Frankreichs...

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Der Luftangriff auf London.

London, 9. März. (Meuter.) Der Luftangriff von gestern Abend war der erste Flugzeugangriff...

Rusland und der Friedensschluss mit Deutschland. Kopenhagen, 9. März. (Private-Telegramm.)...

Anerkennung des deutsch-russischen Friedensvertrages. Basel, 9. März. (Private-Telegramm.)...

Der Schutz der Entente-Interessen in Russland. Basel, 9. März. (Private-Telegramm.)...

Troßki zurückgetreten. Petersburg, 9. März. (Meuter.)...

Die Entente in Sibirien. London, 9. März. (Daily Mail)...

Japans Maßnahmen in Sibirien. Rotterdam, 9. März. (Private-Telegramm.)...

Zum Tod des Frennführers. London, 9. März. (Private-Telegramm.)...

Für unsere Hausfrauen! (Lebensmittelkataloger für den 11. März.)

Für Hauskutschungen. Ausgabe, Robfliche! Bei Hofmann (Obere Breite Straße) von nachmittags 2 bis 4 Uhr für die Nr. 2201 bis 2400.

8 Gewa, 9. März. Der Schwager Rühls Bogat, Tochter des Polkows Bogat... für die Rosa Krawatz-Medaille 3. Klasse verliehen.

Verzeichnis der Katechumenen. Ostern 1918. Am Sonntag Judica, den 17. März d. J., werden in den folgenden evangelischen Kirchen folgende Kinder eingetaucht:

Dom-Gemeinde. K n a b e n : 1. Erich Krabe, 2. Paul Dietrich, 3. Kurt Weiblich, 4. Anton Berber, 5. Max Weigner, 6. Friedrich Hildebrandt, 7. Gertraud Weigler, 8. Erich Schlegel, 9. Martin Schlabach, 10. Wilhelm Schlegel, 11. Herbert Ziegler, 12. Paul Sand, 13. Erich Richter, 14. Otto Richter, 15. Ernst Dieck, 16. Hans Kleinwein, 17. Kurt Wolffradt, 18. Hans Schell, 19. Walter Penning, 20. Richard Richter, 21. Herbert Krull, 22. Walter Trillbach, 23. Hans Schumann, 24. Otto Kopp, 25. Hans Wegner, 26. Erich Rodendorf, 27. Karl Weigler, 28. Desmar Begeleben, 29. Edmund Galle, 30. Eilam Koble, 31. Richard Gertrud, 32. Hans Gottschalk, 33. Fritz Brandorf, 34. Walter Hanger, 35. Erich Galle, 36. Kurt Koble, 37. Walter Hanger, 38. Max Schuch, 39. Walter Barthardt, 40. Alfred Söllner, 41. Wilhelm Krause, 42. Rudolf Ca, 43. Paul Bauer, 44. Eilam Schmeier, 45. Walter Schlabig, 46. Eilam Münch, 47. Erwin Schmidt, 48. Walter Schlabig, 49. Woldemar Wändow, 50. Kurt Staudt, 51. Paul Linbemer, 52. Alfred Schmidt.

M ä d c h e n : 1. Charlotte Kleinjohndt, 2. Martha Franke, 3. Gertraud Witte, 4. Gabriele von Gersdorff, 5. Elisabeth Bauer, 6. Elisabeth Leibling, 7. Johanna Karth, 8. Johanna Ehrlich, 9. Elisabeth Duml, 12. Ilse Weigler, 13. Hildegard Schumann, 14. Erna Rauterbach, 15. Johanna Koch, 16. Ruth Horn, 17. Margarete Dennike, 18. Hedwig Hofbach, 19. Helene Wollman, 20. Charlotte Friedrich, 21. Frieda Bubig, 22. Margarete Gerlach, 23. Martha Heine, 24. Gertrud Witte, 25. Margarete Hann, 26. Martha Heinrich, 27. Charlotte Dietrich, 28. Gertrud Donner, 29. Frieda Koble, 30. Dora Drossig, 31. Lilly Müntz, 32. Emma Wunich, 33. Martha Ackermann, 34. Martha Weidner, 35. Gertraud Söllner, 36. Emma Raip, 37. Gertrud Denste, 38. Charlotte Wöhe, 39. Charlotte Stech, 40. Gertrud Wöhe, 41. Martha Umring, 42. Frieda Koch, 43. Elise Göbe, 44. Gertraud Wöhe, 45. Charlotte Gerlach, 46. Martha Bauer, 47. Henriette Fiedler, 48. Charlotte Schmidt, 49. Charlotte Dorn, 50. Frieda Naumann, 51. Johanne Abraham, 52. Martha Marthe, 53. Charlotte Franke, 54. Gertrud Steinbach, 55. Martha Stech.

Stahl-Gemeinde. K n a b e n : 1. Erich Lindner, 2. Arthur Röh, 3. Otto Philipp, 4. Kurt Schaffernick, 5. Max Christ, 6. Bruno Rohndorf, 7. Karl Volmer, 8. Kurt Christ, 9. Walter Morhe, 10. Otto Lorenz, 11. Günther Schöde, 12. Johannes Schlegel, 13. Hermann Red, 14. Fritz Schöbe, 15. Erich Schöber-Höfke, 16. Arno Knoche, 17. Kurt Brauer, 18. Herbert Träger, 19. Ernst Kup, 20. Albert Köhler, 21. Kurt Niemann, 22. Fritz Rohlen, 23. Paul Naumann, 24. Hans Gaja, 25. Franz Heimborn, 26. Karl Siebert, 27. Wilhelm Kraft, 28. Hermann Bauer, 29. Werner Bock, 30. Erich Harbold, 31. Hans Ackermann, 32. Willi Bock, 33. Richard Neuhor, 34. Otto Schab, 35. Paul Hirschfeld, 36. Kurt Müller, 37. Fritz Geijer, 38. Erich Kröbus, 39. Franz Krule, 40. Richard Seibelbach, 41. Walter Jagel, 42. Arthur Gawe, 43. Ernst Wulke, 44. Kurt Wöhler, 45. Willi Weber, 46. Hans Weig, 47. Walter Wöhler, 48. Friedrich Weidner, 49. Walter Richter, 50. Albert Engel, 51. Willi Niemann, 52. Willi Köhler, 53. Otto Schöber, 54. Hugo Heine, 55. Karl Warride, 56. Otto Wehnenmann, 57. Richard Richter, 58. Paul Koble, 59. Richard Brandorf, 60. Erich Emmertling, 61. Paul Hofe, 62. Kurt Salzmann, 63. Hans Heine, 64. Paul Dinnmar, 65. Willi Schöde, 66. Paul Albrecht, 67. Paul Strigte, 68. Hugo Wagner, 69. Erich Weber, 70. Otto Bernhardt, 71. Richard Richter, 72. Alfred Schmidt, 73. Oswald Rohlen, 74. Otto Saiban, 75. Walter Weber, 76. Paul Däne, 77. Otto Hollmann, 78. Otto Wöbel, 79. Alfred Wepe, 80. Herbert Weh, 81. Kurt Wagner, 82. Max Kröbus, 83. Daniels Kührt, 84. Erich Döring, 85. Franz Telemann, 86. Kurt Gubine, 87. Paul Wehme.

M ä d c h e n : 1. Gertrud Meincke, 2. Margarete Knapp, 3. Doris Herfurth, 4. Charlotte Panzer, 5. Johanna Weiss, 6. Elisabeth Freyer, 7. Hedwig Lohrengel, 8. Doris Scherf, 9. Margarete Daniel, 10. Erna Torge, 11. Ilse Weigner, 12. Frieda Göbe, 13. Willy Schöde, 14. Emma Wunich, 15. Ilse Wöhl, 16. Hans Richter, 17. Dora Wöhler, 18. Frieda Heffke, 19. Marie Weber, 20. Elisabeth Eckardt, 21. Elise Köppe, 22. Elise Naumann, 23. Margarete Körner, 24. Dorothea Lorenz, 25. Gertraud Dieb, 26. Johanna Krepling, 27. Martha Wehner, 28. Lotte Naumann, 29. Gertrud Schwanze, 30. Gertraud Göbe, 31. Gertrud Weh, 32. Clara Reinicke, 33. Frieda Brandorf, 34. Wanda Franke, 35. Elli Geijer, 36. Gertrud Garner, 37. Elise Sieger, 38. Frieda Seufdel, 39. Hildegard Meine, 40. Anna Weib, 41. Margarete Darsheim, 42. Helene Rudolph, 43. Hildegard Weib, 44. Martha Keil, 45. Martha Seeburg, 46. Emma Müller, 47. Elise Tepper, 48. Helene Darsheim, 49. Doris Weh, 50. Elise Heine, 51. Martha Ackermann, 52. Erna Weiblich, 53. Frieda Seufdel, 54. Elise Dahn, 55. Elise Weh, 56. Frieda Juds, 57. Ilse Dorn, 58. Elise Diehe, 59. Frieda Teich, 60. Frieda Volkradt, 61. Frieda Jochke, 62. Marie Heine, 63. Elise Kiebler, 64. Minna Lindorf, 65. Frieda Seibe, 66. Clara Reinicke, 67. Gertrud Richter, 68. Martha Ackermann, 69. Gertrud Engelmann, 70. Martha Eckardt, 71. Frieda Weidinger.

72. Anna Müller, 73. Martha Grumbach, 74. Hedwig Fröhlich, 75. Elise Brode, 76. Charlotte Richter, 77. Elise Eitelmann, 78. Marie Witting, 79. Martha Engelhardt, 80. Käthe Meyer, 81. Frieda Schwanze, 82. Frieda Wehler, 83. Ella Müller, 84. Anna Schröder, 85. Frieda Wehler, 86. Frieda Wehmann, 87. Martha Schmitt, 88. Anna Waga, 89. Martha Waga, 90. Frieda Kistner, 91. Gertrud Langholz, 92. Martha Brehme, 93. Hedwig Haberland, 94. Emma Frömmig, 95. Charlotte Albert, 96. Frieda Lorenz, 97. Frieda Magull.

Altentrup-Gemeinde. K n a b e n : 1. Georg Siedenbühner, 2. Kurt Köhne, 3. Kurt Gimpel, 4. Hans Werner, 5. Alwin Schütte, 6. Günther Trebitz, 7. Hans Eichenberg, 8. Karl Köhler, 9. Walter Dell, 10. Hugo Streichmann, 11. Alfred Weibel, 12. Ernst Bräker, 13. Erich Müller, 14. Gerhard Schröder, 15. Friedrich Burg, 16. Hermann Heide, 17. Kurt Sangehale, 18. Erich Krösch, 19. Paul Reichenbach, 20. Karl Schöps, 21. Arthur Bock, 22. Paul Taubert, 23. Felix Keil, 24. Richard Mohr, 25. Willi Freylich, 26. Paul Weibe, 27. Arthur Schreiber, 28. Walter Bock, 29. Erich Weper, 30. Otto Wagner, 31. Fritz Weigand, 32. Otto Wagner, 33. Adolf Langholz, 34. Ernst Müller, 35. Fritz Franke, 36. Franz Kretzschmar, 37. Karl Bindner, 38. Max Weigner, 39. Otto Semel, 40. Willi Menzel, 41. Alfred Weibe, 42. Gustav Kaufschbach, 43. Fritz Hagemeyer, 44. Fritz Martin, 45. Oskar Ulrich, 46. Kurt Kaufschbach, 47. Arthur Kluge, 48. Richard Knib, 49. Otto Schöbe, 50. Kurt Hoffmann, 51. Otto Karstenschmidt, 52. Max Franke, 53. Kurt Horn, 54. Paul Schmitt.

M ä d c h e n : 1. Lucie Gimpel, 2. Charlotte Rieffe, 3. Erna Grohmann, 4. Agnes Lehmann, 5. Helene Wirth, 6. Silba Kroneis, 7. Charlotte Grohmann, 8. Helene Schröder, 9. Margarete Weigel, 10. Gerda Engelmann, 11. Gertrud Weber, 12. Käthe Schröder, 13. Erna Schmitt, 14. Martha Wend, 15. Gustav Dany, 16. Paul Dräger, 17. Elise Franke, 18. Elli Keffer, 19. Elfriede Graf, 20. Elise Weibel, 21. Elise Weper, 22. Charlotte Benzel, 23. Gertrud Weibel, 24. Elise Kubitz, 25. Charlotte Gräfe, 26. Alois Hecht, 27. Martha Rüdiger, 28. Frieda Riedler, 29. Charlotte Schmidt, 30. Elise Weigler, 31. Silba Wehler, 32. Margarete Röhls, 33. Elise Götze, 34. Hedwig Friedrich, 35. Erna Schmidt, 36. Elise Nollenbaum, 37. Elise Hoffmann, 38. Martha Röhls, 39. Emma Dreie, 40. Erna Wolf, 41. Frieda Wölff, 42. Elise Desselbarth, 43. Anna Wölff, 44. Gerda Wölff, 45. Marie Cornelius.

Reinhold-Gemeinde. K n a b e n : 1. Walter Reinhold, 2. Hermann Hänger, 3. Gustav Röhls, 4. Arthur Richter, 5. Paul Reinhold, 6. Ernst Hindemith, 7. Fritz Liebmann, 8. Otto Langsdorf, 9. Gustav Rütcher, 10. Erich Weper, 11. Erich Weper, 12. Clara Erbe, 13. Marie Kinnel, 14. Martha Ulrich, 15. Lina Schädel, 16. Anna Reinhold, 17. Erich Weper, 18. Alma Schädel, 19. Martha Weper.

Remmert-Gemeinde. K n a b e n : 1. Ernst Koch, 2. Erich Sieber, 3. Kurt Weisbach, 4. Erhard Schöler, 5. Walter Zimmermann, 6. Willi Kie, 7. Willi Kie, 8. Willi Kie, 9. Willi Kie, 10. Fred Heffke, 11. Max Bettermann, 12. Richard Seyne, 12. Alfred Wüthner, 13. Paul Wöler, 14. Alfred Friedrich, 15. August Knoch, 16. Hermann Bauer, 17. Otto Schmidt, 18. Oskar Wenzel, 19. Kurt Herfurth, 20. Alfred Wittenberg, 21. Otto Amme.

M ä d c h e n : 1. Johanna Wöler, 2. Hedwig Wöler, 3. Gertrud Grunke, 4. Gertrud Kahl, 5. Frieda Hoff, 6. Frieda Tepper, 7. Ludig Neg, 8. Elise Wüthendorf, 9. Dora Koffe, 10. Erna Kuntz, 11. Frieda Naumann, 12. Helene Wölermann, 13. Charlotte Schulte, 14. Emma Scherke, 15. Martha Walther, 16. Marghe Heuf, 17. Elisabeth Müller, 18. Anna Heuf, 19. Martha Schent, 20. Alice Richter, 21. Charlotte Sannit, 22. Gertrud Ohme, 23. Margarete Flor, 24. Martha Liegand, 25. Luise Glag, 26. Martha Koble, 27. Gertrud Reinboch.

Vermischtes. * 54 Jahre im Zuchthaus. In der Strafanstalt Durbach starb der 80-jährige Johann Herdenber. Er war 1863 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

* Neulohn, das alte Rixdorf, hat fast eine Einwohnerzahl von 300 000 und ist damit abgesehen von Genötterung — nicht nur der wichtigste deutsche Bezirk, sondern wird auch bald zu den größten deutschen Städten zählen. Diese ehemalige Drecksgründung, die als Rixdorf in einer Umklede vom 26. Juni 1900 zum ersten Male erwähnt wird, bestand bis zum Jahre 1873 aus zwei Gemeinden, aus Deutsch-Rixdorf und Rixdorf-Rixdorf, die im Jahre 1861 zusammen 3897 Einwohner hatten. Als beide Orte im Jahre 1887 zu einer Landgemeinde vereinigt wurden, begann die schnelle Entwicklung. Im Jahre 1875 zählte der Ort 13 875, 1895 60 275 und 1900 90 122 Einwohner. Am 1. April 1899 wurde Rixdorf zum Kreis Teilow abgetrennt und erhielt die Stadtrechte nach einem königlichen Kaiser-Beschluss. Die Volkszählung von 1905 ergab 153 513 Einwohner, deren Zahl bis zum Ende des 1916 auf 275 000 anwuchs. Eine solche Zunahme der Bevölkerung steht ohne Beispiel da.

* Fünf Prozent. Nach Mitteilungen aus dem Reichsamt soll bestimmt werden, daß die Bezeichnung „Tabak“ für alle tabakartigen Stoffe in die amtlichen fünf Prozent-Zolltarif enthalten. Seit dem Jahre werden die hiesigen 95 Prozent also nur aus der speziellen Markierung ersichtlich sein und zwar Ceylan; panisch Rohr, Pampas; Sen, Caballo; Rohrohr, Madras; Seegras, Economias duros; retrodierter Rohrohr und. Die Umlegung zu dem Gegenstande soll von der Zolltarifstruktur ausgehen sein, die schon lange als „Tabak“ etwas Heizen, was höchstens fünf Prozent von der Substanz gesehen hat. Und sie soll großen Umfang bei einigen anderen Berufen finden. Zum Beispiel darf künftig als „P i e r“ jede Flüssigkeit bezeichnet werden, die auf ein Maß Wasser einen Gehalt von vier enthält, als „W u r t“ jeder alkoholische Körper, dem höchstens vier, als „S e r u m“ jedes flüssige Körper, jeder Art abgegeben werden, an denen nur noch fünf Prozent Stumpfbaumeln, und schließlich werden Erlasse als verbindlich gelten, in denen nur noch — fünf Prozent Verstand ist.

Anzeigen.

Bekanntmachung über den Verkauf von Fleischwaren ins Feld.

Der Verkauf von Fleischwaren ins Feld ist verboten. Das Feldheer wird mit Nahrungsmitteln, insbesondere mit Fleisch, bedeutend besser versorgt als das Heimatgebiet. Dessen darf daher nichts entgehen werden. Wenn Fleischverzehrer Fleischwaren im Übermaß ins Feld senden und im folgedessen mit ihren Vorräten nicht auskommen und eine Benutzung der Sperrzeit oder vorzeitige Erlaubnis zu neuer Hauserschließung erbitten, so wird heute schon darauf hingewiesen, daß derartige Anträge unbedingt abgelehnt werden.

Vor unerlaubten Schließungen wird nachdrücklich gewarnt. Zuwiderhandlungen gegen die geltenden Bestimmungen werden unmissverständlich verfolgt.

Merseburg, den 28. Febr. 1918.

Der Adm. d. Landrat.

J. B. v. Grona.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 7. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß die Stromlieferung am Sonntag den 10. März 1918, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr infolge dringender Betriebsarbeiten leitens der Überlandwerke unterbrochen wird.

Merseburg, den 8. März 1918.

Städt. Elektrizitätswerk Merseburg.

Freiwilrige Aktion.

Mittwoch den 13. März d. Js. von vormittag 10 Uhr an,

werde ich im Gotthof zur grünen Erde hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern und zwar:

- 1 Bettkoff, 3 Sofa, 2 Kleider-schränke, 1 Schreibsekretär, ein Anzeigebild, 1 runder Tisch, andere kleine, 1 Gaslaternen, 1 Nähmaschine, 1 Bettfedern, 1 Wäschekorb, 1 Hängelampe, Kleiderhaken, Spiegel, Bilder u. versch. Haus- u. Küchengerät.

Die Gegenstände sind gebraucht, aber in gutem Zustande.

Albert Franke, Auktionator.

Edle Schäferhunde

Wiedertreiber und Welpen, scharfe Wächter, taugen Sie preiswert u. sachgemäß vom Deutschen Schäferhund-Zwinger "Heidel's Hof".

Mädlerstraße 26, Dresden.

Verlangen Sie ausführliche Preisliste S. F. gegen 20 Pf. in Marken.

Wohnhaus

m. gr. Hof, Keller, Hinterhaus, Wohnzimmern m. 5 gr. Stuben, auch für Hauswerk passend, sofort zu verkaufen. Kaufpreis 30000 Mk., Anzahlung 21000 Mk. 2/4 unter H 11 an die Exped. d. Bl.

Mittl. gut verz. Wohnhaus

(schöne Lage) mit schönem Garten bei geringer Uml. sol. zu verkaufen. Doppelhof auf längere Zeit frei. Beste Offerten unter R J an die Exped. d. Bl.

Ein Liegestuhl

(ist neu) zu verkaufen. Annenstr. 17, part. I.

2 belg. Nieren-Säbannen,

10 Monate alt, zu verkaufen. Birkenstraße 9.

Helles eichenes Buffet.

ist neu, ist zu verkaufen. Schieferdecker, Wöderling.

Wöhrensamens,

ger. I. Größe, zu verkaufen. Off. u. F 26 an die Exped. d. Bl.

Bettstelle mit Matratze

zu verkaufen Annenstr. 13, 1 Tr.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied am 6. d. Mts. unsere liebe Jagendfreundin

Lydia Weber

im noch nicht vollendeten 18 Lebens-jahre.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Gross-Kayna, den 8. März 1918.

Gewidmet von der Jugend zu Groß-Kayna.

Ruhe sanft!

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme danken verbindlichst

Paul Thiele und Frau.

Max Seibicke und Frau.

Merseburg, den 8. März 1918.

Birka 50—70 Meter Einzäunung

zu kaufen gesucht.

Friedrich, Halleische Str. 81.

Suche Grundbesitz,

Billa, Landhaus, besseres Stadtgrundstück oder dergl., und sogleich auf Wunsch ganz aus!

Frau Hausmann von Reuss, Neu-Krippen, Barltz. 1314.

Ein gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen gesucht.

Gr. Ritterstr. 8.

Dabei ist eine H. Stube und Kammer sofort zu beziehen.

Kinder - Drahtbett

zu kaufen gesucht.

Halleische Str. 3, 2 Tr.

Möbl. Wohnung mit elektr. Licht zu vermieten.

Bronhausstr. 13.

Schlafstelle für Herrn

offen. Angebote unter A L an die Exped. d. Bl.

Wohnung (3-4 Zimmer u. Zubehör)

für sofort oder später zu mieten gesucht; ev. auch 2 Zimmer möbl. oder unmöbl. mit Kochgelegenheit. Gest. Angebote an B. Sattler, Dresden-Bühlau, Bergstraße 7.

Ich suche zum 1. Juli eine Wohnung von 4-5 Zimmern, möglichst nahe der Poststr. Ich bitte um freundl. Benachrichtigung. Frau Professor Rademacher, Karlstr. 13, 1 Tr.

1 tere Beamtenwitwe mit Tochter sucht zum 1. 7. Dreizimmer-Wohnung. Angebote unter A L an die Exped. d. Bl.

Gelucht zum 1. 4. 18 od. früher eine freundl. möbl. Wohnung von 2-3 Zimmern u. Küchenbenutzung von Offiziersfamilie.

Offerten mit Preisangabe unter G H 7 an die Exped. d. Bl.

Gute Birkenbese!

30, 75 cm lang, Probetend. 25 St. Mk. 18,75, 100 St. Mk. 65,-, 1000 St. Mk. 620,- ab Büchen a. Nachh. H. Jariusch, Waltershausen (Eh.).

Bettmatten

Beleittung sofort. Alter und Gestalt angeh. Auskunft unentgeltlich. „Sanis-Versand“

München 614, Landwehrstraße 44.

Geflügelstutter

für Wasser- und Junggeflügel, sowie weitere 100 gr für jedes abgelesene Ei verkauft an die Vereinsmitglieder die Geschäftsstelle Unter-Altendorf 13, Fernruf 420.

Gründliche Ausbildung zum perfekt. Buchhalter

erfolgt durch älteren Kaufmann Seminar mäßig. Auf Wunsch Ratenszahlung.

Anfr. unter K Z 93 befördert die Exped. d. Bl.

Bettmatten

Betreitend sofort. Alter u. Beschlecht ungenügend. Auskunft unentgeltlich. „Sanis-Versand“ München 614, Landwehrstr. 44.

Während meiner Abwesenheit führt Herr Peetz mit meinem Techniker meine Praxis

unverändert weiter.

Dentist Schütt.

Mein Zahnarzt be-endet sich jetzt

Weißer Mauer 14'

(10 Minuten vom Bahnhofe)

Frau Doris Reinisch.

Gaure Gurken, Pfeffer-Gurken, Gens-Gurken,

feinschmeckend und billigt, bei

Bindsell, Seidenbeutel 1.

Portland Cement

Cement-Kalk,

la. Stuck-Gips

empfehle aus neu n Sendungen

Eduard Klaus,

Windberg 3.



Rosenkavalier
Tapeten



Schloss Paretz
Tapeten

Grosse Auswahl solider Fabrikate

Tapeten

moderner Mustor empfiehlt sehr preiswert

Hermann Städemann,
Tapezierermeister,
Fernruf 277. Merseburg, a. S.



Kunst
Tapeten



Damenstich
Tapeten

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

: Karl Tänzer :

Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für Herrenwäsche

Herrenwäsche

Trikotagen :: Schlipse

Wäsche - Anfertigung in eigenen Arbeitsräumen.

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Suche zu sofort einen zuverlässigen **Dassentübler**.

Blutkrankhe
können ohne Operation und ohne Berührung geheilt werden. 2 v. persönliche Behandlung. 2 v. Sprechstunden in Halle a. S. Hotel Europa, Marktstr. 10, 10-11 Uhr. Dr. med. Laubs, Spezialarzt für Brustleiden, Berlin W. 62, Kottbus 26.

Hilfsrats-
Partien, v. mittl. loht 1904 reell. Frau B. Berwig, Berlin, Grobbeerent. 43.

ein **Haus zuverlässiger Nachtwächter** sofort gegen guten Lohn gesucht. Angebote unter A 16 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Frauen zur Gartenarbeit für halbe Tage gesucht.

Zu err. in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. April ein **kräftiges Mädchen** (14-15 Jahr alt) An der Gessell 4.

Freitag den 8. 3. wurde auf der Reiziger Chaussee eine schwarze Handtasche mit Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen hohe Belohnung abzugeben bei Sattlerstr. Seidler, Neumarkt 59.

Ein gold. Klemmer verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei W. Wipfel, Burgstr. 2.

Verloren

Marittische aus schwarzem Wollstoff. Belohnung Alkenstr. 5.

Ein braunes Zigarren-Etui mit Zauschein und Schneiden-buch verloren. Brief gegen Belohnung abzugeben bei Trommler, Gutenbergstr. 21.

30 Mk. Belohnung

demjenigen, der mit einer freundl. Wohnung im Preis von 400-550 Mark so nachweist, daß ich dieselbe bis zum 1. Mai ds. Js. beziehen kann. Die Auszahlung erfolgt unmittelbar nach dem Beziehen der Wohnung.

Offerten bis zum 20. ds. Mts. unter H L 15 an die Exp. d. Bl.

Friedmann & Co.

Bankgeschäft Halle a. S. Poststr. 2. An- und Verkauf, sowie Besorgung von Kriegsanleihen, anderen Wertpapieren und Hypotheken.

Compos-Eink-anz und Besorgung neuer Zinsbogen.

Contocorrent- u. Scheckverkehr Creditgewährung.

Vermietung von Nahlkammer-Fächern.

Nähmaschinen

sind schnell u. gut repariert d. 2. Handh. Halbeseeberg.

Für unser Gartengrundstück suchen wir einen älteren, verheirateten, selbständig arbeitenden

Gärtner.

B. Herrlich & Co., Merseburg.

Ordentlicher Junge oder Mädchen

zum Wegegehen gesucht. Drucker Trillhaase, Wöderlingstr.

Junges Aufwartemädchen

für leichte Arbeit gesucht. Annenstr. 1, 1 Tr.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; zwei des Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —
— Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklamezeit 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Blagwortschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 59

Sonntag den 10. März 1918

44. Jahrg.

Neue Luftangriffe auf London und Paris. — Auflebende Feuerkämpfe im Westen.

Die Zerstörung der „nordischen Brücke“.

Was Japan eben in Sibirien vorbereitet, wird sehr verschieden gedeutet. Die englische und französische Presse bemüht sich, nachzuweisen, daß die Besetzung der ostsibirischen Häfen durch japanische Truppen im Interesse der Entente notwendig sei. Die Amerikaner dagegen registrieren mit schwer verbogener Wut, daß ihr eigener Bundesgenosse und tatsächlicher Feind bei dieser Aktion selbständig Vorgehen dürfe. Wir Deutschen können in diesem Vorgehen Japans jedenfalls nur eine Stärkung des japanischen Einflusses auf dem ostasiatischen Festlande und eine gleichzeitige Schwächung Englands sehen. Englands Vorkriegsstellung in Ostasien ist für die Zukunft schwer bedroht, besonders wenn es sich, wie wahrscheinlich, um ein gemeinames Vorgehen mit China handelt, denn in den neuesten Meldungen ist auch von chinesischen Hilfstruppen der Japaner die Rede.

Aber auch auf einem anderen Gebiet hat England durch die Ereignisse der letzten Wochen eine schwere Enttäuschung erlebt. Sein sorgfältig vorbereiteter Zukunftsplan war, durch die Schaffung der sogenannten „nordischen Brücke“ eine direkte Handelsverbindung mit Rußland über die Umgehung des Landes herzustellen. Diese Brücke sollte die Ostsee, das England in einen schwedischen Hafen führen, und nach der Durchquerung Schwedens sollten wiederum Dampfschiffe den Verkehr mit einem Hafen Finnlands oder Estlands vermitteln. Schweden wäre für diesen Plan leicht zu gewinnen gewesen, da seine Durchfuhr ihm große wirtschaftliche Vorteile gebracht hätte, und in Finnland und Estland wurde durch große Landverkäufe und Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen der Boden für die Zukunftsaktion vorbereitet. In Estland schon ein Teil der Bevölkerung, nämlich die Esten, sind abgeneigt, auf diesen Plan einzugehen, um dem russischen Chaos zu entgehen. Man ist eher bei der russischen Ostsee-Verbindung

des jungen Staatswesens in seiner kritischen Entwicklungsphase ermüdet.

Der Weltkrieg.

Zum Friedensschluß mit Rußland.

Wie aus parlamentarischer Quelle verlautet, sollen die Verhandlungen über den Friedensvertrag mit Rußland die Wiederannahme des russischen Jagungsdeutes an deutsche Gebiete innerhalb drei Monaten bringen. Auch die vertraglichen Forderungen deutscher Vertragspersonen an den russischen Staat sollen in dem gleichen Zeitraum den Beginn ihrer Erledigung finden.

Neuer Bericht aus Petersburg: Der ausführende Hauptauswahlschuss der Sowjets hat mit großer Stimmenmehrheit den Friedensvertrag gut geheißten. Obwohl die deutschen Bedingungen die politischen Banditen seien, ermächtigt der Ausschuss die Mitglieder des Moskauer Kongresses, für die Ratifizierung des Vertrages zu stimmen.

Neuer meldet aus London: In einer Rede, die er an seine Wählerchaft in Schottland richtete, sprach Asquith von der prinzipiellen Annahme der Wilsontschen Vorschläge durch den britischen Reichstag. Dieser Verlangliche Ausdruck prinzipielle Annahme ist nicht ohne Bedeutung. Die Bedingungen, die Rußland auszuweisen seien, seien keine Bedingungen zu einem Frieden, sondern nur eine Kapitulation, und zwar für eine Kapitulation, die so hart sei, daß sie ohne Beispiel in der Geschichte dastünde.

Der Wortlaut des deutsch-russischen Friedensvertrages wird jetzt veröffentlicht.

„Politik“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit dem rumänischen Friedensschluß.

Das Blatt sagt u. a.: Der Frieden mit der Ukraine wurde der Öffentlichkeit genannt. Der Frieden vom 5. März wird möglicherweise der Öffentlichkeit überlassen. Man darf nämlich annehmen, daß die Mittelmächte sich nun die erforderlichen Mengen Petroleum fischen und sich überhaupt durch die Fortsetzung einer Vorkriegsbehandlung gegen die feindliche Handelspolitik zu schützen wissen werden. Nach den drei Friedensschlüssen werden sie die Rohstoffe- und Ernährungsfragen zu regeln können, daß das viele Gerüde vom Weltkriegsrisiko nach Friedensschluß inaktiv ist wird. Sogar die Luft- und Seehäfen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere geben die Mittelmächte aus dem Kriege im Osten hervor.

Die Unabbarkeit der Entente.

Die Meinen der Rußlands.

Seit Rußlands Niederbruch und vollends mit dem Friedensschluß von Brest-Litovsk ist bei der Entente jedes Dankeswort verstummt, das ihr russischer Bundesgenosse gerodeterweise in reichem Maße verdient hätte. Zu Kriegsbeginn als größter Faktor aller Siegeshoffnungen war die Entente überabhängig gehandelt, erkennen sich weder Frankreich, England noch Italien der russischen Opfer, die das russische Volk und Heer den imperialistischen Plänen der Entente gebracht hat. Niemand gedenkt mehr der zahllosen verlustreichen Entlastungs-offensiven des Großrusses, Russlands und Kerenkis. Das aus tausend und aber tausend zu diesen Wunden blühende russische Volk erhielt statt dessen nur den eigenen Verzicht auf den eigenen Boden und wilde Schimpfworte. England hat längst vergessen, daß nur das russische Heer ihn Zeit schaffte, im Rahmen der allgemeinen Wahrschuld eine eigene Armee aufzustellen. Frankreich vergaß die Hilfsaktion für Verdun, die im März 1918 im Sogend des Arado-See mit einem russischen Verlust von über 100 000 Mann ihr Ende fand. Sein Wort mehr von der Sommeroffensive Russlands desselben Jahres, obwohl sie Rußland allein an Taten, Bewandeten und Verwundeten rund 1 1/2 Millionen Mann kostete. Ihrem Unbarm die Krone aufzusetzen, droht die Entente heute mit Blodade und Entmannung. Was das schwere fegehafte Schwert der Mittelmächte vollbrachte, kommt auf das Schuldbüro des einst so geklebten und nun so geklebten russischen Volkes. Und doch in diesem Kriege hat kein Land solch riesenhafte Millionenopfer gebracht, wie das zaristische und revolutionäre Rußland im Dienst der Entente. (M. T. B.)

Die Bodenfrage der Ukraine.

Aber den letzten deutschen Vormarsch erfahren wir noch folgenden: Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erschließen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelmengen. Die Ernährungsverhältnisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bemerken, geben keine richtige Vorstellung von den Landesverhältnissen an Lebensmitteln. Schon in Luch und Rowo ist zu allerdings sehr hohen Preisen alles zu haben. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Nowgorod-Wolost auf dem Markte — das Hund zu 3 Mark — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Eier gab es zu 15 Pfennig das Stück. In den großen Hotels in Schitomir ist man glänzend verpflegt. Es mangelt an nichts, auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es. Dabei leiden die Städte heute unter ungenügender Zufuhr. Bei der bisherigen Unfähigkeit halten die Bauern ihre Vorräte zurück. Ein weiterer Grund für das geringe Angebot liegt darin, daß heute jeder Bauer seinen eigenen Konsums brennt. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen an Getreidefrüchte für die Ausfuhr verfügbar.

Infolge der bestimmten Transportüberlegenheiten ist eine riesenhafte Hilfe für die deutsche Ernährungsverhältnisse aus der Ukraine erst gegen Ende des laufenden Wirtschaftsjahres zu erwarten. Bis dahin sind wir fast ausschließlich auf die heimische Landwirtschaft angewiesen.

Ein Molban-Memphis.

„Progros de Lyon“ meldet aus Paris, zwischen Dapest und Bruch habe sich eine Molban-Memphis mit der Hauptstadt Kischinew gebildet.

Verbindung zwischen Ungarn und Bulgarien.

Das Schicksal des Petroleumgebietes.

In Wien verlautet über die Verhandlungen zwischen Bulgarien und seinen Verbündeten: Die Gegenleistungen, die Bulgarien seinen Verbündeten für den beträchtlichen Gebietsgewinn in der Dobruddja gewähren kann, sind wirtschaftlicher Natur. Die Grenzbestimmungen an der ungarisch-rumänischen Grenze bezwecken den Schutz des Ölfeldes Tones und die Verbindung mit dem Petroleumgebiet. Dieses Petroleumgebiet soll Ungarn angefallen werden, aber gemeinschaftliches Eigentum Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und Rumaniens bleiben. Beim Ölfeld Tora soll die Verbindung zwischen Ungarn und Bulgarien geschaffen werden.

Von den Kriegsgeschehnissen

werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Berlinische Tidende“ meldet aus Paris: In der Westfront bricht seit einigen Tagen ungeheurer Schneesturm. Alle Offensiven werden durch das Wetter verhindert, jedoch wird auf allen Seiten große Aktivität erwartet.

Deutscher Luftangriff auf London.

Der deutsche Abendbericht besagt: London, Margate und Sheerness wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Jagdgruppen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

Nach Meldung aus Kiew hat die Ukraine alle militärischen Vorbereitungen beendet, um die östlichen Grenzen, die noch immer in den Händen der Bolschewisten sind, zurückzuerhalten. Deutsche, österreichische und ukrainische Truppen befinden sich auf dem Marsch nach Dnestra.

Ueber die Kämpfe in Palästina

melde der türkische Heeresbericht: Ein sich entzündender Angriff gegen die Stellungen jüdisch von Jericho wurde schon auf 1500 Meter vor unserer Front zum Stehen gebracht. Bei Afula wurden vier feindliche Minenlader, sich der Mine zu nähern. Er wurde von unserer Artillerie unter Feuer genommen und verjagt, im Rauch gefüllt, nachdem er einen Treffer erhalten hatte.

